

I. Chronik des Schulgebäudes der Grundschule Otterndorf



Foto: Rafal Wittke



1892 wurde dieses Gebäude eingeweiht. Zur geschichtlichen Einordnung: 1871 wurde König Wilhelm I. von Preußen zum deutschen Kaiser proklamiert. 1888 – 1918 regierte Kaiser Wilhelm II.

Wie kam es zur Entstehung?

Es kamen mehrere Faktoren in der Geschichtsschreibung zusammen, die dazu führten, dass dieses Gebäude entstehen konnte:

- Das Wittmacksche Institut (Gründung 1786) existierte parallel als Konkurrenz zur Lateinschule. Friedrich Wittmack war Otterndorfer Branntweinbrenner und hinterließ sein gesamtes Vermögen und sein Haus zur Einrichtung einer Schule.
- An vielen Stellen existierten sogenannte Winkelschulen, von der Kirche nicht genehmigte Privatschulen.
- Die Einführung des preußischen Volksschulgesetzes (1845) regelte die Schulpflicht ab dem 6. bis zum 14. Lebensjahr und das allgemeine Volksschulwesen. Der Grundstein für die klassischen Schulformen wurden gelegt.
- Die Ansprüche an Bildung veränderten sich weg von den Sprachen Latein und Griechisch hin zu den Naturwissenschaften auch wegen der neueren Erkenntnisse und der technischen und wirtschaftlichen Entwicklungen.
- Die Schülerzahlen stiegen.
- Die damals bestehenden Räumlichkeiten befanden sich in einem mangelhaften Zustand.
- Es gab keine Turnhalle. Der Sportunterricht (Leibesübungen) wurde an den Mittwochs- und Sonnabendnachmittagen auf dem Boden des Rathauses betrieben.

- Der Kreis Hadeln wurde geboren (1885), die finanzielle Unterstützung des Baus erfolgte dadurch.
- Die unter kirchlicher Aufsicht stehende Schule wurde in die staatliche Trägerschaft des Königreiches Preußen übernommen.
(aus: Anja Dieckmann-Behne in: Otterndorf, 600 Jahre Stadtgeschichte, Cuxhaven 2000)

Nennenswerte Beschreibungen des Schulhauses zum Zeitpunkt des Baus

„Die neu erbauten Gebäude des Realprogymnasiums sind auf einem an der Chaussee Cuxhaven – Otterndorf belegenen ... 70 zu 73 m großem Grundstück errichtet und bestehen aus einem Klassengebäude, einem durch geschlossenen Gang mit ihm verbundenen Abortgebäude und einer Turnhalle...

Für die Wasserversorgung sind ein Brunnen und eine Zisterne vorhanden. Das Klassengebäude, unterkellert, ...enthält im Erdgeschoss 4 Klassen, den Zeichensaal, 3 Sammlungsräume und die Wohnung des Schuldieners, im 1. Stock die Aula, 2 Klassen, ein Konferenzzimmer mit Vorraum und die Wohnung des Rektors....

Die Erwärmung der Wohnräume und des Konferenzzimmers geschieht durch Kachelöfen, die der Schulräume durch eiserne Füllregulir-Mantelöfen mit Vorrichtungen zur Zuführung frischer Luft. Dem Abzuge der verdorbenen Luft dienen in den Mauern angelegte mit Klappen versehene Kanäle. ...

Dank der Freigebigkeit früherer Schüler und einer Anzahl von Freunden der Anstalt konnte ein Teil der Korridore mit farbiger Bleiverglasung, die Aula mit Glasmalereien ... und einer großen Anzahl von Büsten aus s. g. Elfenbeinmasse geschmückt werden.

Das Abortgebäude enthält unten im Tonnenraum die für das gewählte Heidelberger Tonnen-System erforderlichen Tonnen, oben 8 Sitze und 12 Pissoirstände. ...

Die Architektur der Bauanlage zeigt einfache gotische Formen im Backsteinrohbau, mit Verwendung von glasierten Ziegeln zu den Gesimsen und Fensterschrägen...“

(aus: Beschreibung des Neubaus vom Königl. Regierungs – Baumeister Klemm in: Rektor Dr. Ludwig Kükelhan, Beiträge zur Geschichte des Königlichen Realprogymnasiums zu Otterndorf, Festschrift zur Einweihung des neuen Schulgebäudes am 6. Januar 1892, Otterndorf 1892)

Beschreibung des Gebäudes durch Kinder

Die coolen 5 auf Spurensuche in der Otterndorfer Grundschule

Am Donnerstag, den 04.05.2017 zeigte uns Frau Baumann die Otterndorfer Grundschule.

Wir gingen auf den Dachboden. Früher befand sich hier ein Übungsraum des DRKs und ebenfalls eine Wohnung des jetzigen Hausmeisters. Wir fanden alte Tische und Stühle. Die Stühle, erklärte uns Frau Baumann, kommen aus einem alten Kino in unserer Stadt. Die Wände des Dachbodens bestanden aus Stroh und Beton, man kann es heute immer noch durch die Löcher in den Wänden besichtigen.

Nach einer Weile gingen wir die Treppen hinunter zum Keller. Dort fanden wir eine Feuersirene, die auch heute noch funktioniert. Wir drehten an der Kurbel und es erklang ein lauter, nerviger Ton. Als wir weiter gingen, entdeckten wir, dass die Fenster im Keller zugemauert sind. Die Decke ist sehr niedrig, an ihr sind Rohre zu sehen und in einem Raum war ein Gitter, in dem früher Kohlen gelagert wurden. Außerdem entdeckten wir ein altes Schlagzeug. Nach einer Weile gingen wir wieder nach oben und Frau Baumann erklärte uns, dass die Schule früher wie ein L geformt war und heute (durch den Anbau) wie ein U.

Sie verabschiedete uns und wir gingen in die Pause, die längst schon begonnen hatte.

Von: Rebekka von Glahn, Clarissa Brandenburger, Paula Müller, Johanna Neuhaus und Jonna Rieger aus der 4c



Foto: Schröder/Niederelbe-Zeitung 2017

Wesentliche Umbauten und Veränderungen des Gebäudes

1955 1. Anbau: Das Gymnasium beginnt gleichzeitig mit den Klassen 7 und 8, es entsteht der zweigeschossige Flügel an der westlichen Seite mit jeweils 5 Klassenräumen

und Toiletten oben und unten. Dafür mussten Durchbrüche durch die dicken Außenwände geschaffen werden, der höher gelegene Altbau musste durch Treppenstufen überwunden werden.

1963 2. Anbau: Der dreigeschossige Anbau auf der östlichen Seite entsteht als naturwissenschaftlicher Trakt für das Gymnasium mit eigenem Treppenhaus. Es werden wieder Außenwände durchbrochen, vier Klassenräume und 2 Fachräume entstehen.

1975 3. Anbau: Der eingeschossige, eigentlich provisorische Anbau an der Fortsetzung der westlichen Seite wird geschaffen, das Forum wird von einer Außenfläche durch Überdachung zur Innenfläche geschlossen. Ein Klassenraum entsteht zum Norden zum hinteren Schulhof gelegen mit der Glasfront, dadurch entsteht der Innenhof.

Der zum Süden gelegene vordere Flachdachanbau mit u. a. vier Klassenräumen und einem Forum wird ebenfalls errichtet. Im Untergeschoss des ursprünglichen Gebäudes entstehen zusätzliche neue Toiletten. Die Grundschule und die Förderschule ziehen ein.

1995 Das sogenannte Turmzimmer (ein Klassenraum mit 2 Nebenräumen) mit dem Eingang in die alte Turnhalle wird neu angebaut. Es entstehen im Untergeschoss neue Toiletten, Duschräume und Umkleieräume.

Seit 2008 befindet sich der Hort des DRK mit im Gebäude.

Bewohner des Gebäudes und besondere Ereignisse in der Schulgeschichte **Namen der Schulen, die dieses Haus bewohnten**

Die Entstehungsgeschichte hängt in seinen Ursprüngen eng mit der Lateinschule (erbaut 1614) zusammen (s. o.). Alle Schulen unterlagen bis ans Ende des 19. Jahrhunderts der Aufsicht durch die Kirchenprovisorienkollegen. Der bekannteste Rektor hieß Johann-Heinrich-Voss, der von 1778 – 1782 an dieser Schule unterrichtete. Seinen Namen erhielt *das Gebäude und somit die Schule*, die heutige Realschule in Otterndorf, denn die Realschule war der erste Bewohner dieses Gebäudes. Es war eine Schule der höheren Bildung, in der Latein gelehrt wurde, daher der Name Lateinschule. Sie war nur für Jungen. Wer diese Schule mit einem Abschluss verließ, hatte entweder die Berechtigung zum einjährigen, freiwilligen Dienst beim Militär oder zum Besuch eines Gymnasiums. (Stand 1875)

Als besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass bis 1939 die Mädchen in der Höheren Töcherschule unterrichtet wurden, diese befand sich im jetzigen Gebäude der Kirche, des Jugendheimes. Seit 1939 dürfen die Mädchen ebenfalls die Johann-Heinrich-Voss-Schule besuchen. (*Quelle: Anja Dieckmann-Behne in: Otterndorf, 600 Jahre Stadtgeschichte, Cuxhaven 2000*)

Die Vorgänger der Realschule: Realprogymnasium, Königliche Realschule bis 1918, Staatliche Realschule von 1919 bis 1939, seit 1928 Johann-Heinrich-Voss-Schule, danach Johann-Heinrich-Voss-Mittelschule, **1965 Umzug der Realschule in die Schulstraße**

Ab 1955 Beginn des Gymnasiums Otterndorf mit Klasse 7 und 8, parallele Nutzung des Gebäudes durch die Realschule und das Gymnasium, 1960 Anerkennung des Vollgymnasiums, **1975 Umzug des Gymnasiums ins Schulzentrum.**

Namen der Direktoren seit der Erbauung des Gebäudes

für die unterschiedlichen Formen der Realschulen (s. o.)

1895 – 1906 Dr. Ludwig Kükelhan

1906 - 1914 Dr. von der Osten

1914 - 1924 Dr. Wolff

1924 – 1937 Dr. Westermann

1937 – 1939 Dr. Konopka

1939 – 1945 Johannes Fesenfeld

1945 – 1961 Emil Meineke

1961 – 1965 Martin Karnick

für das Gymnasium

1968 Karl – Heinz Langhans

1973 Edgar Feigel (Umzug in den damaligen Neubau 1975)

für die Grundschule

1976 – 1997 Harald Sträter (Ergänzungen und kommissarische Leitungen s. u.)

1998 – 2007 Margarethe Betz

seit 2008 Elisabeth Baumann

für die Wittmackschule, Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen

seit 1975 im Gebäude (als Sonderschule, Schule für Lernbehinderte, Schule für Lernhilfe, Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen)

bis 1989 Hans-Henrich („Hinnerk“) Goldstein

1989 - 1999 Paul Oschee, kommissarisch Bernd Fricke

seit 2000 Sybille Wittenberg

Die Wittmackschule befindet sich aus Gründen der Inklusion in der Auflösung und schließt zum Schuljahresende 2016/17.

für den DRK - Hort

seit 2008 im Gebäude

Katrin Meyn

Bianca Hintze

nennenswerte Begebenheiten, die zu dem Gebäude gehören:

1945 zum Ende des Krieges

Frau Ursula Uthenwoldd geb. Jungclaus berichtet: Sie gehörte zu dem Jahrgang, die 1939 als erste Mädchen nach einer Aufnahmeprüfung in diese Schule gehen durften und 1945 mit dem Realschulabschluss entlassen wurde. Diese Schülerinnen waren 1945 die einzigen, die zur Schule gingen, weil sie einen Abschluss erlangen sollten. Die Jungen waren zu der Zeit eingezogen und die jüngeren Kinder konnten aus anderen

Kriegsgründen nicht in den Unterricht. Frau Uthenwoldt lebte damals in Cadenberge und musste mit dem Zug anreisen. Dieser fuhr nur einmal am Tag Richtung Cuxhaven - morgens 6 Uhr hin und abends 6 Uhr zurück. Während der übrigen Zeit hielt sie sich in der Schule auf, entweder im Lehrer-, Rektorzimmer oder im Zeichensaal, denn hauptsächlich das Rektorzimmer wurde durch einen großen Kachelofen geheizt. Sie hatte einen Esskessel bei sich, der im Ofenloch erwärmt wurde. Bei Fliegeralarm mussten die Schüler in den Keller und zwei Schüler auf den Dachboden, um dort Wache zu halten. Dies passierte auch während der Mathematik-Abschlussprüfung.

Rektor Fesenfeld ist zu der Zeit im Krieg gefallen. Die Rektorenwohnung befand sich im ersten Geschoss Richtung Osten. Die Flüchtlinge, die am Bahnhof ankamen, wurden in der Schule mit geschmierten Butterbrotchen versorgt und danach auf die Dörfer verteilt. Für den Weitertransport standen Pferd und Wagen auf dem Schulhof.

1945 nach dem Krieg nach Aussagen von Hermann Gerken: waren die Engländer in Otterndorf stationiert. Sie wohnten wahrscheinlich in der Turnhalle und ihre Fahrzeuge nahmen den Platz vor der Schule zur Cuxhavener Straße ein.

1948 – 1952

Klaus Judernatz berichtet: Durch das Ankommen der damaligen Flüchtlinge wurde das Abhalten von katholischen Messen erforderlich. Aber eine katholische Kirche gab es nicht. Deshalb wurden diese Messen in der Aula der Schule abgehalten. Das jetzige Konrektorzimmer war die Sakristei und gleichzeitig auch das Beichtzimmer. Die Messen waren gut besucht, daher musste bei größeren Feiern auch auf die Turnhalle zurückgegriffen werden.

Über weitere Erlebnisberichte von Lesern aus der Zeit ab 1950 würde die Schulleiterin E. Baumann sich sehr freuen.

In dieser Schrift soll dem außergewöhnlichen Otterndorfer Lehrer und Kunstmaler Emil Ball gedacht werden. Er hat in diesem Gebäude unterrichtet. Der Zeichensaal befand sich zu der Zeit auf dem Dachboden des alten Gebäudes. Es ist beabsichtigt, ihm eine Dauerausstellung zu widmen. Für Anregungen ist die Grundschule jederzeit dankbar. Der folgende Artikel von Wiebke Kramp aus der Niederelbe-Zeitung vom 6. Dez. 2007 wurde übernommen, da kein anderer Text Emil Ball besser schildern könnte:

Emil Ball: „Man muss das Gute sehen“ Der bekannte Otterndorfer Menschenfreund, Maler, Grafiker und Globetrotter feierte am 6. Dez. 2007 seinen 100. Geburtstag

Emil Ball, Maler, Grafiker, Globetrotter, Buchillustrator und Kunsterzieher, feierte am 6. Dez. 2007 seinen 100. Geburtstag. Er gehört zu den bekannten und geschätzten Otterndorfer Persönlichkeiten. Lebens- und Reiselust, Begeisterungsfähigkeit und das Interesse an, ja die Liebe zu Menschen haben den kreativen Kopf ein Leben lang geprägt. Auch heute, im gesegneten Alter, haben ihn sein glückliches Naturell und die positive Einstellung nicht verlassen: „**Man muss das Gute sehen – und nicht das Schlechte**“,

so das gelebte Credo eines weit gereisten Tausendsassas.

Emil Ball hat eine erstaunliche Konstitution. Der 100-Jährige ist geistig auf der Höhe und interessiert an seiner Umwelt. „Ich hab' mich nie gehen lassen“, schmunzelt der Senior. Mit Nachlassen des Augenlichts kann er zwar heute nicht mehr künstlerisch tätig sein, aber die Erinnerungen an seine vielfältigen Aktivitäten sind lebendig.

Ausgebildet wurde der 1907 in Stade geborene Emil Ball, dessen Familie nach Otterndorf zog, als er zwei Jahre alt war, an verschiedenen Orten. Erst in Stade, dann in München, später an der

Hansischen Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Eine seiner ersten beruflichen Stationen war die Meißener Manufaktur. Dort entwarf er vorwiegend florale Dekors für die Porzellanmaler.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, den er vollständig als Soldat in Russland und anderen Ländern Osteuropas erlebte, kehrte Emil Ball in seine Heimatstadt Otterndorf zurück. Er war zuvor im Mai in der Nähe von Prag aus russischer Gefangenschaft ausgerissen und hatte es zu Fuß und abgemagert bis Österreich geschafft, wo er von den Amerikanern aufgegriffen wurde. Im September war er wieder in Otterndorf und konnte seine Frau in die Arme schließen.

Das Grafikstudio, das er vor dem Krieg in Leipzig geführt hatte, gab er auf. Die Stadt war weitgehend zerstört. In Otterndorf baute er sich eine neue Existenz auf und verband sein kunsthandwerkliches Geschick mit dem des Lehrenden. Er wurde Kunsterzieher an der Johann-Heinrich-Voß-Schule, der er bis zu seiner Pensionierung treu blieb. Von 1955 bis zum Ruhestand 1973 war er als Zeichen- und Werklehrer an der Realschule tätig. Nicht nur von seinem großen kunsthandwerklichen Talent, auch von seinem Interesse, auf Entdeckungstouren zu gehen und Neues kennenzulernen, profitierten die Schüler, denn er war begeisterter Klassenfahrtbegleiter. „Die Kinder wollten mich gern dabei haben; in einem Jahr war ich sechs Mal auf Klassenreise“, erinnert sich der Senior.

Und auch nach seiner Pensionierung war es seine künstlerische Ader, die ihm neben dem Reisen das Leben nie langweilig machten. Als Maler, Zeichner und Grafiker war er auch für die Niederelbe-Zeitung, für die er regelmäßig Zeichnungen anfertigte, tätig.

Noch als über 90-jähriger Dozent lehrte er Mal- und Zeichentechniken an der Hadler Volkshochschule. Auf über 50 Kurse, auf etliche Teilnehmer, denen er das künstlerische Rüstzeug vermittelt hat, kann der heute 100-Jährige zurück blicken.

Seine Reiselust wurde ihm wahrscheinlich in die Wiege gelegt. Sein Großvater hatte es als fahrender Handwerksbursche bereits bis nach Jerusalem geschafft. Der Enkel sollte ihn noch übertrumpfen. Fünf Reisepässe, allesamt prall gefüllt mit Stempeln, sind eindrucksvolles Zeugnis seiner Abenteuerlust. Allein 14 mal reiste er nach Nepal. Im Rückblick das schönste Land ist und bleibt für ihn jedoch Indien. Erzählt er von Land und Leuten, gerät er ins Schwärmen. Er entdeckte für sich ferne Länder, eignete sich die Sprache an und kam mit Einheimischen ins Gespräch. Ob Indien von der Südspitze bis zum Himalaya, ob Süd- oder Mittelamerika, China oder Afrika, Emil Ball hat fast jeden Kontinent bereist. Sein Haus, das er in Otterndorf nach eigenen Plänen baute, ist prall gefüllt mit Erinnerungsstücken aus aller Herren Länder und Zeugnissen seiner Schaffenskraft. Seine Neugier auf ferne Kulturen plus profunde Kenntnisse hat er auch als Reiseleiter eingesetzt. Doch der Weltenbummler hat auch eine ganz bodenständige Art und liebt die Natur. Das Wandern, vorwiegend in den Bergen, war seine weitere Leidenschaft. In jedem Sommer ging es – gemeinsam mit der Frau, die ihn ansonsten allein ziehen ließ – in die Alpen. 60 Jahre lang gehörte der Urlaub in Tirol zum Sommerprogramm der Balls.

Auch seiner Liebe zur Pflanzenwelt war Emil Ball treu – und dies nicht nur auf künstlerische Weise. Sein Haus steht auf einem 3.000 qm großen Grundstück. Dort stehen hohe Nadelbäume, die er als Sämlinge aus den Alpen mitgebracht und eigenhändig gepflanzt hat.

(Artikel erschien am 6. Dez. 2007 in der Niederelbe-Zeitung, Wiebke Kramp)
Emil Ball starb am 20. Nov. 2008 in Otterndorf.

II. Der Beginn der Grundschule Otterndorf bis heute

In der Chronik ist vermerkt: „1.12.1974 - Die Grundschule Otterndorf wird als selbständige Schule eingerichtet. Die Schule wird noch bis zum 31.1.75 geleitet von den Herren Kanngießner (Rektor der Hauptschule) und Pfeil (Konrektor der Hauptschule), vormals Volksschule Otterndorf. Herr Rektor Imschweiler aus Lamstedt und im Anschluss daran Herr Konrektor Klaus Judernatz (Konrektor von 1975 bis 1999) übernehmen die Leitungsaufgaben kommissarisch bis zur Besetzung der ausgeschriebenen Stelle.“

Ab dem 1.4.1976 nimmt Herr Konrektor Harald Sträter die Aufgaben kommissarisch wahr, am 1.9.1976 wird Herr Sträter zum Rektor ernannt. Harald Sträter hat diese Rektortätigkeit bis zum 31.7.1997 ausgeführt.

In diese Zeit fallen der letzte Umbau (s.o.), etliche Bundesjugendspiele und Schulfeste, Kreisbestenkämpfe der Leichtathletik, Schwimmwettkämpfe, die Initiierung eines Schulchors und einer Instrumentalgruppe, Besuche von Weihnachtsmärchen, Elternratswahlen, Kollegiumsausflüge .

Als besonders hervorzuheben sind die Einweihung der Sporthalle mit Mehrzwecknutzung der Samtgemeinde Hadeln am **9.11.1979** durch den Samtgemeindedirektor Schmitz mit der Schlüsselübergabe an Herrn Sträter und am **10.6.1983** die Sportplatzeinweihung des Jahnplatzes mit der Tartanbahn, zuvor gab es dort noch die sogenannte Aschenbahn.



Um 1975

Hintere Reihe von links nach rechts: Uta Judernatz, Gesine Seitz, Margot Sander, Inge Gerken, Helga Wallbach, Rosemarie Mohr, Birgit Haase

mittlere Reihe von links nach rechts: Gerda Kistner, Ursula Belde, Frau Lemcke, Frau Feuker (Schulsekretärin), Ingrid Finger

vordere Reihe von links nach rechts: Ilse Schroerswarz (Schulkindergarten), Horst Dantzer, Doris Buchweitz, Klaus Judernatz, Ingeborg König.



um 1977

vorne links: Rektor Harald Sträter

hintere Reihe folgend von links nach rechts: Konrektor Klaus Judernatz, Ingrid Finger, Helga Wallbach, Birgit Haase, Horst Dantzer

mittlere Reihe: Uta Judernatz, Ursula Belde, Ingeborg König, Doris Buchweitz

vordere Reihe: Marianne Schumann, Frau Ilgen, Rosemarie Mohr, Inge Gerken

Die Schülerzahlen im Schuljahr 1977/78 betragen 414 (heute 267). Es bestehen in allen vier Jahrgängen drei Parallelklassen, ab Einschulung 1993 beginnt die Vierzügigkeit, die 1996 vollständig in allen vier Jahrgängen besteht. Im Jahr darauf sind die Schülerzahlen wieder rückläufig (386). Ab dem kommenden Schuljahr 2017/18 werden wir wieder durchweg dreizügig mit ca. 250 Kindern sein.

Immer wieder ist in der Chronik auch von einem „Lehrermangel“ die Rede. Die Einführung der Verlässlichen Grundschule sorgt für Elternproteste.



1997

von links nach rechts stehend: *Anja Dieckmann – Behne, Klaus Judernatz, Inge Gerken, Rosemarie Mohr, Uta Judernatz, Hans-Heinrich Mahler, Gabriele Brand-Hartwich, Elisabeth Baumann, Werner Langreder, Annette Matzner, Ingeborg König, Margit Karrenbauer*

davor kniend: *Angela Flöter, Brigitte Trautmann, Ursula Belde*

1997 übernimmt Konrektor Klaus Judernatz wieder kommissarisch die Schulleitung, **Annette Matzner** übernimmt die Aufgaben des Konrektorats ebenfalls kommissarisch.

Mit Wirkung vom **1.8.1998 wurde Frau Magarethe Betz** zur Schulleiterin ernannt. Sie erfüllt diese Aufgabe bis zum 31.7.2007, In diese Zeit fallen die eine Umgestaltung des Schulhofes, Projektwochen, die Gründung des Schulvereins (30.8.1999), etliche Fahrradparcours des ADAC, die ersten PCs für die Schülerhand (2001), Weihnachtsjahresabschlussgottesdienste in der evangelischen Kirche, Beginn der Integration von Schülern mit Unterstützungsbedarf, Selbstbehauptungskurse.

2007: Es leitet die Schule kommissarisch **Konrektor Ralph Berkenkamp** in der Doppelfunktion als Konrektor und Rektor. Er war Konrektor an dieser Schule vom Schuljahr 2000/01 bis zum Schuljahr 2013/14.



hintere Reihe von links nach rechts: *Konrektor Ralph Berkenkamp, Myriam Müller, Daniela Fein, Frauke Döscher, Margit Karrenbauer, Gunter Gärtner, Inge Gerken*
mittlere Reihe: *Josefine Frank, Jane Handel, Sandra Schomakers, Annette Matzner, Christiane Imhoff, Gabriele Brand-Hartwich, Margarete Betz*
vordere Reihe: *Silke Bittner, Janka Aschmann, Sonja Beste, Jana Ruprecht, Vicky Steinkamp, Elisabeth Baumann*

Seit dem 29.2. 2008 hat Elisabeth Baumann die Schulleitung hat, seit dem Schuljahr 2014/15 gemeinsam mit der **Konrektorin Nicole von Dollen**.

Die Schulsekretärinnen wechseln nur selten:

Frau Feuker bis 1981,
ab 1.12.1982 beginnt Frau Ingrid Bruns,
ab 1997 Ute Vogel bis heute!

die **Hausmeister**: Herr Warskulat bis 1983
ab 1.10.1984: Helmut Schulz bis heute!

Die **Schulweghelfer**: bis 1983/84 Herr Waller; von 1984 bis 1990: Herr Wetje; ab 1990 bis 2016: Herr Behrens.



Stehend.von links nach rechts: *Annette Matzner, Ursula Fritz, Martina Breitenberger, Elisabeth Baumann, Esther Plath, Yvonne Prill, Frauke Döscher, Ute Vogel, Daniela Fein, Ralph Berkenkamp, Silke Skowronek, Sarah Scheit, Cord Dettmering, Ute Schaumann-Niekrenz, Janka Aschmann, Niels von Dollen, Margit Karrenbauer, Jane Handel, Dörte Laumann, Frau Diekhöfer, Birgit Zenk, Sarah Färber, Andrea Binsch*

kniend: *Josephine Szemborski, Nicole von Dollen, Gabriele Brand-Hartwich, Laura Ernstberger, Anja Dieckmann-Behne*

III. Unsere Schule heute

Seit 1975 befindet sich unsere Grundschule Otterndorf in diesem Gebäude. Wir beschulen im Schuljahr 2017/18 265 Kinder in 13 Klassen aus den umliegenden Ortsteilen Otterndorfs und aus Osterbruch. Schulträgerin ist die Samtgemeinde Land Hadeln. Unser Kollegium besteht aus 16 LehrerInnen, 2 Förderschulkollegen, 1 Lehramtswärterin, 8 pädagogischen Mitarbeiterinnen und 4 Assistenzen, Frau Vogel als Sekretärin und Herrn Schulz als Hausmeister. Die Förderschulkollegen begleiten die Inklusion, die pädagogischen Mitarbeiterinnen gewährleisten einen verlässlichen Zeitrahmen am Schulvormittag und die Assistenzen begleiten einzelne Kinder, die den Schulalltag nicht oder nur teilweise allein bewältigen können.

Die Grundschule nutzt das Außengelände komplett um das Gebäude herum. Der Hauptschulhof wurde in den letzten Jahren den jetzigen Bedürfnissen der Kinder angepasst. Das Gebäude besteht in seinem Grundriss wie es seit 1975 gestaltet wurde. 2008 wurde ein Klassenraum zum Lehrerzimmer umgebaut. Umfangreiche Baumaßnahmen u. a. aus Gründen der Inklusion und der energetischen Sanierung werden in den nächsten Jahren vollzogen.

Unsere Aufgaben sind natürlich die Vermittlung der Kulturtechniken einerseits und die Erziehung andererseits.

Durch das niedersächsische Schulgesetz geregelte Aufgaben sind u. a. folgende :

- die Inklusion mit der Förderung eines jeden Individuums hervorgehend aus den UN-Menschenrechtskonventionen. Wir setzen diese um durch neuere Unterrichtsformen, durch die Kooperation und Arbeit im Team auch mit den Kollegen der Förderschulen, durch zahlreiche Fördergespräche, durch das Dokumentieren der Leistungsentwicklungen eines jeden Schülers und durch den Einbezug der Eltern in vielen Gesprächen. Assistenzen begleiten bestimmte Kinder, die eine Unterstützung aus unterschiedlichen Gründen benötigen, am gesamten Schulvormittag. D. h. auch eine Kooperation mit unterschiedlichen Trägern, die das Arbeitsverhältnis dieser Assistenzen regeln. Außerdem wird kooperiert mit allen außerschulischen therapeutischen Helfereinrichtungen. Die Förderung eines jeden Einzelnen und die Stärkung der Persönlichkeit erfolgt durch besondere Inhalte wie z. B. die Bewältigung des Schulweges zu Fuß, die Übernahme von Pausendiensten, von Verantwortung für den Juniorhelferdienst, durch Förderung der Bewegung und den Sportunterricht.
- die Inklusion heißt auch die Eingliederung von Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache – Flüchtlingskindern. An unserer Schule befinden sich zur Zeit 17 Kinder ausländischer Herkunft aus Polen, Bulgarien, Tschetschenien, Georgien, Irak, Iran und Syrien.
- die Sprachförderung vor der Einschulung. Die Kinder werden mit 4 bzw. 5 Jahren in der Schule angemeldet. Die Schulleiterin unterhält sich nach vorgegebenen Kriterien mit jedem Kind und stellt dadurch fest, wer Sprachförderunterricht ein Jahr vor der Einschulung erhalten sollte. So geht dann ein Lehrer ein Jahr vor der Einschulung in die Kindertagesstätte und erteilt dort diesen Unterricht. Dadurch nutzen wir die Chance der Kooperation mit den Kindertagesstätten und können den Übergang fließender gestalten.
- die Einschulung mit fünf Lebensjahren. Die Einschulungsgrenze hat sich folgendermaßen verändert: Alle Kinder, die bis zum 1.10. des Jahres das 6. Lebensjahr vollendet haben, werden schulpflichtig. Das hat Auswirkungen auf den Unterricht in den 1. Klassen.
- die Kooperation mit den weiterführenden Schulen.

- das Schreiben von Vergleichsarbeiten: Der Ländervergleich wird jährlich durchgeführt und bedeutet einen Mehraufwand für die KollegInnen und Schüler.
- die verlässliche Grundschule: Seit 2003 fällt in der Grundschule kein Unterricht mehr aus, weil die pädagogischen Mitarbeiterinnen sofort einspringen. D.h., dass ab 6.30 Uhr am Morgen diese KollegInnen von der Konrektorin angerufen werden können, wenn sich jemand krank meldet.
- die Qualitätsentwicklung des Unterrichts: Unsere KollegInnen arbeiten in Jahrgangsteams und nutzen so die Ressource eines jeden Kollegen füreinander. Die Fachkonferenzen legen in den schuleigenen Arbeitsplänen für alle Jahrgänge und Fächer die zu erreichenden Kompetenzen nach Vorgaben des Landes fest und dokumentieren Unterrichtseinheiten. Dazu gehören ebenso die Medienerziehung wie auch die Unterrichtung von Kindern, die Deutsch als Zweitsprache lernen.
- die Qualitätsentwicklung an Schulen: Wir erarbeiten ein Schulprogramm mit Entwicklungszielen und –maßnahmen. Das Leitbild wird stets evaluiert. Die Landesschulbehörde unterstützt diese durch Schulentwicklungsberaterinnen. Ein wichtiger Bestandteil ist die Förderung der Gemeinschaft durch gemeinsame Unternehmungen und Feste, die Teamarbeit, die Kooperation und die Offenheit nach außen.
- Die Gremien in der eigenverantwortlichen Schule sind der Schulvorstand, die Gesamtkonferenz, der Schulleiternrat und Fach – und Klassenkonferenzen. In allen Gremien sind Eltern vertreten. Die Gesamtverantwortung trägt die Schulleiterin.



2017

Hintere Reihe von links: *Rafal Wittke, Michaela Andersen, Martina Breitenberger, Frauke Döscher, Daniela Fein, Fabain Gogolin, Edson Tonderai*

mittlere Reihe: *Mawern Tsoka, Mareike Ahrens, Janina Bonacker, Yvonne Prill, Nicole von Dollen, Manuela Schliecker, Antje Peucker, Josephine Szemborski, Ellen Rietbrock, Ute Vogel*

vordere Reihe: *Helmut Schulz, dahinter Ursula Fritz, Melanie Großkopf, Ulrike Brandt-Gillner, Janka Aschmann, Mirja Grottschreiber, Andrea Binsch, dahinter: Elisabeth Baumann*

es fehlen: *Daniela Borchers, Regina Büchenschütz, Cord Dettmering, Anja Deickmann – Behne, Jürgen Müller, Janine Ribbecke, Heike Urbigkeit und Sabina Zaehring,*



Für die tägliche Reinigung im gesamten Gebäude und der Turnhalle sorgen (von links nach rechts) : *Yvonne Söhl, Brigitte Kramer, Angelika Schild, Doris Heinsohn und Helmut Schulz.* Es fehlen: *Jessica Böhm, Monika Mahler und Helga Voß,*

Unser Leitbild

Wir lernen und lehren mit Begeisterung und Freude.

Das bedeutet für uns, dass

- im Unterricht Neugierde geweckt wird
- wir individuelle Lernwege gehen.
- wir Erfolge für jeden ermöglichen.
- alle ihre Stärken entdecken können.

Wir stärken das Wir-Gefühl

Jeder ist ein Teil der Gemeinschaft und kann seine eigene Persönlichkeit entfalten.

Das bedeutet für uns, dass...

- jeder für sich und andere Verantwortung übernimmt.
- wir den Zusammenhalt in der Klasse und in der Schule fördern.
- alle ihre Fähigkeiten und Interessen einbringen.
- wir jeden in seiner Einzigartigkeit annehmen.

Wir begegnen einander wertschätzend und respektvoll.

Jeder achtet den anderen.

Das bedeutet für uns, dass

- wir für eine vertrauensvolle Atmosphäre sorgen.
- wir uns gegenseitig unterstützen und loben.
- wir höflich und freundlich miteinander umgehen.
- wir fair zueinander sind.

Wir sind eine offene Schule.

Das bedeutet für uns, dass

- wir mit allen an Schule beteiligten Menschen kommunizieren und kooperieren.
- wir in vielen Bereichen am Leben in der Stadt und der Samtgemeinde teilhaben.
- unsere Türen für alle an Schule Interessierte geöffnet sind.



Verantwortlich für diese Jubiläumsschrift
Elisabeth Baumann
Otterndorf, im Juni 2017

Herzlichen Dank!

Durch freundliche Spenden der folgenden Firmen konnte diese Broschüre entstehen.

Elektro Joost

Installation Hausgeräte Kundendienst

Mangels & Putzig GmbH

Heizung, Sanitär, Bauklempnerei

Brüning Bauunternehmen

Gebr. Lange - Malerei

Inh. Oliver Plump

Fliesenfachgeschäft

Jörg Osterndorff

Fliesen- Putzig
Fliesenlegerbetrieb

Elbe Team
Garten- und Landschaftsbau
Osterbruch

Tischlerei Saborowski
Ihlienworth

Fa. Witte
Stahl- u. Metallbau GmbH

Maik W. Schwenk
Dachdeckerei und Klempnerei
Nordleda

Prüfer & Herting GmbH
Büromaschinen

CCV Computer
Vertrieb Stefan Hesse, Cadenberge

Hagebaumarkt Otterndorf

Hermann Hinck
Zimmerei Tischlerei

